Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 35 (1895)

Heft: 35

Artikel: Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins in der "Linde" in Tägerweilen

Autor: Büchi, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll
der
Versammlung des thurg. historischen Vereins
in der
„Linde" in Tägerweilen
Montag den 8. Oktober 1894.

Anwesend zirka 65 Mitglieder und Gäste.

---

§ 1. Der Präsident Dr. J. Meyer eröffnet mit kurzen Worten die Versammlung. Er spricht seine Freude aus über die zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder und Gäste und entschuldigt die späte Abhaltung der Sitzung unter Hinweis auf das Fest der Schweiz. Geschichtforschenden Gesellschaft, das am 1. und 2. August a. c. in Frauenfeld stattgefunden hat und bei dem der heutige Hauptreferent gleichfalls in Anspruch genommen war.

§ 2. Zunächst werden die Vereinsgeschäfte erledigt. Die von Quästor Stähelin vorgelegte Rechnung pro 1893 erzeigt

an Einnahmen	Fr.	1482. 03
„ Ausgaben	„	1846. 30
Defizit	Fr.	364. 27

Die Rechnung wird auf Antrag der Rechnungsrevisoren genehmigt.

§ 3. Der Aktuar J. Büchi referiert über die Versammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz in Frauenfeld (1. und 2. August d. J.). Von einem eigentlichen Festbericht absehend, gibt Referent dem historischen Verein, der offiziell als festgebender Verein fungiert hat, Rechenschaft über die von dessen Komite bezüglich Uebernahme und Durchführung des Festes getroffenen Ver-

anstaltungen und berichtet über den Antheil, den der Verein als solcher sowie einzelne Mitglieder desselben an dem Feste genommen haben.

§ 4. Das Hauptreferat „über die Geschichte der Burg und des Schlosses Castell" hält Präsident Dr. Meyer. In anziehender Weise und fußend auf einem reichen, wohlverarbeiteten Urkundenmaterial führt derselbe den Anwesenden die Geschichte sowohl von Alt- als Neu-Castell vor. Die ersten sichern Spuren von Alt-Castell treffen wir im 12. Jahrhundert. Bischof Ulrich I. von Konstanz (1111—1127) hat die Burg mit viel Mühe und großem Aufwande, höchst wahrscheinlich als Zuflucht vor feindlichen Angriffen, gebaut. Mit seinem Nachfolger Ulrich II. fieng Graf Rudolf von Bregenz Streit an. Aus Furcht vor diesem gefährlichen Gegner ließ Ulrich II. die Feste wieder niederreißen. Das kunstvolle Deckengetäfel der beiden Burgkapellen kam bei dieser Gelegenheit nach dem Kloster Petershausen. Während der ganzen staufischen Zeit (1129 – 1269) wird die Burg Castell nicht mehr erwähnt. In der Zeit des Interregnums aber nahmen die Bischöfe von Konstanz wiederholt Aufenthalt auf Castell, was aus den von hier datierten Urkunden hervorgeht. Seit 1150 erscheinen im Gefolge der Bischöfe von Konstanz als Zeugen bei Rechtshandlungen zahlreiche Herren von Castell, die einen heißen einfach Herren, die andern Schenken von Castell. Referent stellt sich zwei Fragen: 1. Waren die Herren von Castell Freiherren oder Dienstmannen? 2. Gehören die sog. Schenken von Castell der gleichen Familie an, wie diejenigen, die sich bloß Herren von Castell nannten? — und gelangt zu folgenden Resultaten: 1. Unsere Herren von Castell waren Dienstmannen. 2. Die Herren und die Schenken von Castell sind ursprünglich nur eine Familie gewesen und einzelne von ihnen haben das Schenkenamt vom Bischof geliehen bekommen. Daß die Wappen der Herren und Schenken verschieden sind, ist kein Gegenbeweis; denn solche Verschiedenheit in den Wappen der Verzweigungen einzelner Familien ist nicht unerhört.

Seit dem 13. Jahrhundert findet sich der Name der Herren von Castell namentlich unter der Geistlichkeit häufig. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts gehen mit der Familie Veränderungen verschiedener Art vor. Einzelne Herren geriethen in Geldnoth, weil sie Lehen einbüßten. Seit 1296 finden wir die von Castell nicht mehr im Dienste der Bischöfe von Konstanz, wohl aber einen Theil derselben auf Seite der österreichischen Habsburger. Ein Dietegen von Castell zeichnete sich durch besondere Tapferkeit in der Schlacht bei Göllheim (1298) aus.

Derselbe war auch bei der Ermordung König Albrechts (1. Mai 1308) bei Königsfelden zugegen. Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts scheint das Geschlecht ausgestorben zu sein.

Eine längere Dauer war den Schenken von Castell beschieden. Solche treffen wir zum Theil bis Ende des 16. Jahrhunderts auf Oetlishausen, Mammertshofen, Hagenweil, auf Schloß Oberbüren. Das Geschlecht der Schenken von Castell soll jetzt noch in Deutschland blühen. Auf Burg Castell nahmen die Bischöfe von Konstanz häufig ihren Sitz. Unter diesen wird Nikolaus I. als ein Mann von besonderm Wohlthätigkeitssinn erwähnt. Nach dem Uebergang des Thurgaus an die Eidgenossenschaft setzte der Bischof von Konstanz einen Vogt auf Castell. Im Schwabenkriege wurde die Burg aus Rache gegen den damaligen Bischof Hugo von Landenberg durch die Eidgenossen eingenommen und auf den Grund verbrannt. Seitdem ist Castell eine Ruine.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts taucht auf dem Alt-Castell gegenüberliegenden Hügel ein neues Schloß auf, welches später Ober-Castell genannt wurde. Der erste bekannte Lehensträger von Ober-Castell war 1585 Junker Hans Konrad Vogt von Wartenfels. Im Jahre 1661 kam Ober-Castell in den Besitz der Herren von Zollikofer auf Altenklingen und gieng Ende des vorigen Jahrhunderts an die st. gallischen Scherer von Scherburg über. Ein Sproß dieser Familie ist der heutige Besitzer Herr Maximilian von Scherer, unter dem die prachtvollen Neubauten auf der Ostseite des Schlosses ausgeführt worden sind.

Die Diskussion benutzt nur Graf Zeppelin, der es als wahrscheinlich bezeichnet, daß an der Stelle von Castell in römischer Zeit eine der Warten (specula) gestanden habe, welche die Römer zum Schutze gegen die Germaneneinfälle dem ganzen Rheinufer entlang erstellt hatten. Derselbe macht auch aufmerksam auf einige zur Einsicht vorliegende Pläne von Castell, die von Architekt Tafel in Stuttgart nach alten Abbildungen und noch vorhandenen Fundamentresten rekonstruiert worden sind.

§ 5. Zum Schlusse weist Konservator Stähelin ein im Mai l. J. von Fischer Meyer in Gottlieben im Rhein gefundenes und dem historischen Verein zum Kaufe angetragenes Schwert vor, das, nach der Form des Knaufes zu schließen, aus der Karolingerzeit stammen dürfte.

Ein Begrüßungstelegramm von Professor Dr. Meyer von Knonau

in Zürich, der unseres Zusammenseins in Frauenfeld gedenkt, wird verlesen und gebührend verdankt.

Beim trefflichen Mittagsmahle begrüßte Dekan Künzler Namens der Gemeinde Tägerweilen die Gesellschaft, und am Nachmittag stiegen die Versammlungstheilnehmer, denen sich noch andere Neugierige anschlossen, zum Schloß Castell hinauf, wo der Besitzer, Herr M. von Scherer, den zuvorkommenden Führer machte und zum Abschiede seine Gäste mit einer ausgesuchten Kollation bewirthete.

J. Büchi, Aktuar.